

Predigten

Thema: 140jähriges Gemeindejubiläum

Bibeltext: 1. Korinther 3, 5–11

Datum: 28.08.2005, Gottesdienst

Verfasser: Pastor Lars Linder

Impressum: Freie evangelische Gemeinde Essen – Mitte

Hofterbergstraße 32

45127 Essen

Internet : <http://essen-mitte.feg.de>

eMail: pastor@essen-mitte.feg.de

2005-08-28 1. Korinther 3, 5-11

Liebe Gemeinde,

ja, da kann man nur sagen „Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag!“

Wobei man natürlich fragen kann, wen oder was feiern wir eigentlich, wenn wir 140 Jahre Freie evangelische Gemeinde feiern? Feiern wir Friedrich Grenner, den Gemeindegründer der FeG Essen-Mitte, oder gar Hermann Heinrich Grafe, der die erste Freie evangelische Gemeinde in Deutschland überhaupt gegründet hat, und von dem dann auch Impulse zu Friedrich Grenner gekommen sind? Oder sind wir stolz auf die vielen Mitarbeiter, Älteste, Pastoren, Gemeindeglieder, die die letzten 140 Jahre geprägt haben, die dafür gesorgt haben, dass diese Gemeinde hier vor Ort immer noch existiert? Wen oder was feiern wir eigentlich?

Lasst uns gemeinsam hören auf ein Gotteswort aus dem ersten Korinther-Brief:

1. Korinther 3, die Verse 5 – 11:

5 Wer oder was ist denn Apollos? Und wer oder was ist Paulus? Ihr seid durch sie zum Glauben gekommen. Sie sind also Diener, jeder, wie der Herr es ihm gegeben hat: 6 Ich habe gepflanzt, Apollos hat begossen, Gott aber ließ wachsen. 7 So ist weder der etwas, der pflanzt, noch der, der begießt, sondern nur Gott, der wachsen lässt. 8 Wer pflanzt und wer begießt: beide arbeiten am gleichen Werk, jeder aber erhält seinen besonderen Lohn, je nach der Mühe, die er aufgewendet hat. 9 Denn wir sind Gottes Mitarbeiter; ihr seid Gottes Ackerfeld, Gottes Bau. 10 Der Gnade Gottes entsprechend, die mir geschenkt wurde, habe ich wie ein guter Baumeister den Grund gelegt; ein anderer baut darauf weiter. Aber jeder soll darauf achten, wie er weiterbaut. 11 Denn einen anderen Grund kann niemand legen als den, der gelegt ist: Jesus Christus.

Ein erster Gedanke: Jesus Christus ist das Fundament der Gemeinde

In diesen Tagen haben wir sehr bewegende Bilder im Fernseher gesehen vom Hochwasser in Süddeutschland, in der Schweiz, in Österreich. Und es war z. T. sehr erschütternd zu sehen, wie ganze Häuser durch die Wasser- und Schlammmassen zugeschüttet, weggespült, richtig gekippt wurden. Trotz stabiler Bauweise, trotz gutem Fundament einfach so weggerissen, weggespült, durcheinander gewirbelt.

Die Gemeinde Jesu steht – seit 2000 Jahren. Seit 2000 Jahren lebt und wächst die Gemeinde Jesu weltweit an vielen verschiedenen Orten in vielen verschiedenen Ländern, auch in Essen.

2005-08-28 1. Korinther 3, 5-11

Gemeinde Jesu steht, wird weitergebaut, kann sich entwickeln, weil das Fundament steht, weil Jesus Christus fest steht. Es gab in den letzten 2000 Jahren Christenverfolgung, es gab viele Kriege, viele politische Wirrnisse, es gab Sanktionen, gesellschaftliche Umwälzungen und, und, und.... 2000 Jahre, und die Gemeinde Jesu steht und lebt.

Natürlich, das wissen wir auch, sind einzelne Kirchen, einzelne Ortsgemeinden aus ganz verschiedenen Gründen nicht mehr am Leben, mussten ihre Arbeit einstellen, zum Teil sehr schmerzhaft. Das ist wohl wahr; zugleich gilt aber insgesamt: die Gemeinde Jesu an sich steht, weil Jesus der Grund, weil Jesus das Fundament von Gemeinde ist.

D. h. Jesus trägt seine Gemeinde, Jesus hält die Christen, seine Gemeinde, weltweit fest. Jesus trägt und hält auch jeden von uns ganz persönlich in seinem Christsein, in seinem Glauben fest. Darum ist es heute in allererster Linie angesagt, dass wir uns über Jesus freuen, Jesus feiern, weil es allein an ihm liegt, an seinem Tragen, an seinem Halten, dass Gemeinde Jesu existiert, und dass auch unsere Freie evangelische Gemeinde hier lebt und sich entwickeln konnte. Wir wollen Jesus feiern, weil Sie, weil ich, weil wir als Christen leben können. Jesus ist das Fundament.

Das heißt gleichzeitig, so Paulus, dass Jesus auch die Mitte und das Ziel der Gemeinde ist. Paulus schreibt zu Beginn des Korinther-Briefes: *„Ich hielt es für wichtig, unter euch nichts anderes zu wissen und zu sagen und zu predigen als Jesus Christus den gekreuzigten und auferstandenen Herrn.“* (1.Kor 2,2)

„Allein Christus“ – das wurde ja in der Reformationszeit durch Martin Luther neu entdeckt: allein Christus. Und dann eben auch ‚allein die Gnade‘, ‚allein der Glaube‘, ‚allein die Schrift‘. Und das prägt Freie evangelische Gemeinden ja bis heute, dass sie Gemeinden sind, die auf diesem Fuße der Reformation stehen: allein Jesus Christus, allein die Gnade, allein der Glaube, allein die Schrift.

Darum heute: „Jesus sei Dank für 140 Jahre Freie evangelische Gemeinde Essen-Mitte“, weil er der Grund ist, weil er das Fundament ist.

2005-08-28 1. Korinther 3, 5-11

Zweitens: Gemeinde ist Gottes Ackerfeld, Gottes Bau

In der Gemeinde Korinth gab es ganz große Probleme. Da standen sich nämlich vier Fan-Gruppen gegenüber, die sich das Leben in der Gemeinde schwer machten; deshalb war ständig Streit an der Tagesordnung.

Die eine Fan-Gruppe war ganz klar für Paulus. Er war der Gemeindegründer und sie, die kernigen Ur-Christen dieser Gemeinde, sie stehen zu ihrem Gemeindegründer, zu Paulus. Dann gab es andere, die waren fasziniert von dem Nachfolger von Paulus, von Apollos, der gekommen war, um die Gemeinde aufzubauen und weiterzuentwickeln in dieser zweiten Gemeinde-Phase; und auch er hatte seine Fans, Apollos-Fans.

Eine dritte Gruppe stand eher auf Petrus. Dessen Stellung war vergleichbar mit einem heutigen Bischof, Präses, Bundessekretär. Er hatte auch Einfluss, und da waren viele in der Gemeinde, die sagten: „Wir als Ortsgemeinde, schön und gut, aber entscheidend ist doch das, was von oben kommt. Petrus, das ist der starke Mann.“

Und eine vierte Gruppe, ganz besonders fromm, das war die Christus-Gruppe: „Wir gehören zu Christus.“ (Vielleicht waren die besonders überheblich, weil sie dachten, sie seien die ganz besonders Frommen.)

Paulus muss hier in dieser Gemeinde deutlich fragen: „Liebe Leute, wer oder was ist Apollos? Wer oder was ist Paulus? Alle wir, die wir da genannt werden Paulus, Apollos, Petrus und, und, und ... wir sind doch Mitarbeiter im Reich Gottes!“ Egal, ob man Pastor ist, Chorleiter, den Kindergottesdienst macht, Mitarbeiterin hier oder da ist, Paulus sagt: „Wir alle sind doch nur Diener im Reiche Gottes und können nur das einbringen, was Gott uns gibt.“ Ja, er wird noch deutlicher: Dass überhaupt Gemeinde gebaut werden kann, in Korinth oder in Essen oder sonst wo, dass Gemeinde gebaut wird, dass Gemeinde sich entwickelt, das ist doch allein Gottes Sache. Gemeinde ist ganz von Gottes Wirken abhängig.

So sagt Paulus: *„So ist weder der, der die Gemeinde gepflanzt, noch der, der die Gemeinde begießt etwas, sondern nur Gott, der wachsen lässt.“*

Ich weiß, dass viele von Ihnen einen Garten haben und ich vermute auch, dass die meisten sich relativ große Mühe geben, diesen Garten in Ordnung zu halten. Also sich anstrengen beim Säen, beim Unkraut jäten, beim Gießen, beim Harken, beim Laub wegfegen und, und, und. Und doch weiß jeder, der einen Garten hat: Die Ernte fällt jedes Mal oder jedes Jahr anders aus.

2005-08-28 1. Korinther 3, 5-11

Kein Gärtner und kein Landwirt hat eine Garantie auf reiche Ernte, auf vielfältige Frucht. Man kann alles noch so richtig machen und doch wächst unter Umständen vieles gar nicht oder kaum, bringt wenig oder gar keine Frucht. Im Reich Gottes ist das genauso.

Paulus sagt: „Gott lässt wachsen.“ Klar, Menschen können sich bemühen, Menschen können sich engagieren, können ihre Gaben einbringen. Es liegt aber allein an Gott, dass Gemeinde wächst, dass Menschen zum Glauben kommen und dass Christen im Glauben wachsen und weiterkommen. Es liegt allein an Gott: das Gute, als auch das weniger Gute.

Ein Pastor, den ich ganz gut kenne, hat bis vor einigen Jahren sehr lange am Niederrhein gearbeitet, hat ganz treu und zuverlässig seine Gemeindearbeit gemacht und geführt und erlebte über mehr als 10 Jahre hinweg, dass seine Gemeinde sich ganz normal entwickelt aber überhaupt nichts besonderes passiert. Dann hat er vor sechs, sieben Jahren die Gemeinde gewechselt, kommt in eine andere Situation, eine andere Gemeinde und erfährt, wie jeden Sonntag Leute zum Glauben kommen, die Gemeinde innerhalb von wenigen Monaten rasant wächst, viele Neue dazukommen. Und der Pastor stand mir gegenüber und sagte richtig ratlos: „Ich mache nichts anderes als vorher auch.“

D. h. da müssen wir gut hingucken! Das ist ein Beispiel, das uns sehr hilft: dass Gemeinde wächst, wie Gemeinde wächst, ist Gottes Sache. Menschen können sich einbringen, ihre Gaben hineinlegen und es gibt Situationen / Phasen, da schenkt Gott viel an sichtbarer Frucht; und dann, in anderen Zeiten: genau derselbe Einsatz, genau dieselben Menschen, und da schenkt Gott, warum auch immer, wenig an Frucht, an sichtbarem Wachstum. Beide Phasen gab und gibt es auch in unserer Gemeindegeschichte, das kann man nachgucken die letzten 140 Jahre. Es gab Phasen, wo in relativ kurzer Zeit viele Menschen zum Glauben gekommen sind, die Gemeinde gewachsen ist, dann Phasen, wo man sagen würde, es stagniert ‚zahlenmäßig‘ und auch Phasen, wo unsere Gemeinde Mitglieder verloren hat, zahlenmäßig. Hüten wir uns gemeinsam davor, damals wie heute zu sagen: „Ja damals, da war ja Bruder X oder Schwester Y ganz prägend.“ Oder: „Die und die Mitarbeiter haben doch ...“ und, und, und. Natürlich haben sich Menschen eingesetzt, aber Gemeinde ist Gottes Bau, Gottes Acker, und wir haben es bei allem Bemühen, bei allem Engagement nicht in unserer Hand. Wir können nicht durch Methoden Menschen zum Glauben führen oder zwingen, genau so wie ein Gärtner oder ein Landwirt einen Apfelbaum nicht zwingen kann: „Nun bring endlich Frucht!“ Gott muss das wirken.

2005-08-28 1. Korinther 3, 5-11

Von daher ist das heute ein großer Grund zur Dankbarkeit Gott gegenüber: Danke für 140 Jahre, Danke für das, was Du geschenkt hast, auch durch Menschen hindurch! Und gleichzeitig haben wir guten Grund, Gott auch zu bitten: Herr, wir wollen von Dir erwarten, dass Du unserer Gemeinde auch weiterhin das schenkst, was sie braucht, an innerem Wachstum, an innerer Ermutigung und auch an Wachstum nach außen. Ruf Du doch auch durch uns weiter Menschen zum Glauben!

Es hat in einem Gespräch vor einiger Zeit eine Mitarbeiterin gesagt, es wäre wichtig für unsere Gemeinde, wenn wir noch mehr eine erwartungsvolle Gemeinde werden. Erwartungsvoll heißt eben: Herr, wir haben leere Hände und erwarten von Dir, dass Du unsere Gemeinde weiter baust. Auf Dich hoffen wir, weil es ja Dein Bau, Deine Gemeinde, Dein Ackerfeld ist!

Drittens: Jeder Mitarbeiter, jede Mitarbeiterin ist wertvoll, ohne Gott jedoch nichts

Wenn ich gerade gesagt habe, dass wir vor Gott mit leeren Händen stehen, dann soll das nicht bedeuten, dass diese Hände nichts tun. Paulus schreibt ja hier sehr deutlich davon, dass Mitarbeiter da sind, die pflanzen, die gießen usw. Und jeder Gärtner, jeder Landwirt überlegt ja auch, wann die beste Zeit zum Säen ist, welche Pflanzen viel Wasser und viel Licht brauchen, welche Pflanzen wenig Wasser und wenig Licht brauchen. Welches Unkraut muss auf jeden Fall beiseite geräumt werden, weil es Wachstum oder Frucht verhindert? Das heißt: ein Landwirt, ein Gärtner, der sich reiche Ernte wünscht, der setzt seinen Kopf ein, seinen Verstand, sein Engagement um zu gucken, dass das auch gelingen kann.

Wenn wir uns wünschen, dass unsere Gemeinde in 10 Jahren wieder feiert, 150-jähriges, wenn wir uns wünschen, dass Gemeinde sich weiterentwickelt, weiter wächst, dann geht's auch für uns darum, dass wir Kopf und Herz einsetzen, gemeinsam überlegen, wann die richtige Zeit zum Säen ist. Also z.B.: man kann kein Sommerfest im Februar feiern. Oder darüber nachzudenken, wie wir säen, welche Sprache wir sprechen, eben nicht Latein sondern Deutsch und möglichst so, dass die Menschen von heute uns verstehen. Wir müssen uns fragen, welche Menschen in unserer Nachbarschaft brauchen uns eigentlich? Und was brauchen sie? Oder welches Unkraut wuchert in unserer Gemeinde und müsste längst mal ausgejätet werden? Also mit allem, was wir haben, mit unseren Ideen, mit unseren Gaben, mit unseren Mitteln setzen wir uns ein, damit Gemeinde sich weiter entwickeln kann, Menschen zum Glauben kommen können und andere im Glauben wachsen können.

2005-08-28 1. Korinther 3, 5-11

Und wir dabei zugleich immer wie ein Landwirt wissen: wir können es nicht machen, wir können es nicht erzwingen.

Noch einmal: Jeder Mensch in der Gemeinde ist wichtig, jeder Mensch ist von Gott begabt, egal ob er nun aussät, ob er gießt, ob er Unkraut jätet oder Laub zusammenfegt. Von daher ist es heute auch an der Zeit einen Dank zu sagen an die vielen, vielen Gemeindemitglieder, die dafür gesorgt haben, dass seit 140 Jahre hier auf dem Hofterberg Gemeinde leben kann. Nur: wenn wir uns bei Menschen bedanken, sollten wir immer mit-denken, dass jeder dieser Mitarbeiter, jede dieser Mitarbeiterinnen hundertprozentig von Gott abhängig ist.

Paulus sagt: „Ich habe gepflanzt, Apollos hat begossen, ein jeder aber so, wie es Gott ihm gegeben hat.“ Also Paulus konnte das nur, weil Gott ihn begabt hat, Apollos konnte das nur, weil Gott ihn begabt hat. Dass Sie gut zuhören können, geht nur, weil Gott Ihnen das schenkt. Oder dass du ein Händchen für Kinder hast, geht nur, weil Gott dir das schenkt. Dass Sie gut singen können und keiner wegläuft, geht nur, weil Gott Ihnen das schenkt. Oder dass Sie Geduld haben und lange aushalten bei jemandem, der schwierig ist, geht nur, weil Gott Ihnen das schenkt. Oder, oder, oder. Gott gibt, wir sind beschenkt und können diese Gaben sozusagen auspacken, und dann werden sie zu Aufgaben, so dass wir an der Stelle dann uns einbringen, wie Gott uns das möglich macht. Von daher sind wir wirklich hundertprozentig abhängig von dem, was Gott uns gibt.

Und wir sind abhängig von Gott in dem, was dabei ‚herauskommt‘, was sich dabei an Früchten ergibt.

So müssen wir als Gemeinde weiter lernen, diese Spannung auszuhalten, tun was wir können, jede und jeder an dem Ort, wo Gott ihn hinstellt, Kopf und Herz einsetzen zur Ehre Gottes und zum Heil der Menschen und zugleich loslassen: „Herr, ich kann es nicht, wir können es nicht, wir sind abhängig von Dir, und wir bitten Dich darum, dass Du Entwicklung und Wachstum schenkst.“

Von daher lassen wir gemeinsam heute diese Abhängigkeit von Gott zu. Das entlastet uns nämlich, macht uns gelassen. Wenn wir es nicht machen können, dann können wir uns ganz gelassen einsetzen und zugleich sagen: „Herr, hier ist das was ich geben kann, weil Du es mir gegeben hast. Mach etwas Gutes, etwas Schönes, etwas Großartiges draus!“ Das macht gelassen. Wir müssen nicht verbissen arbeiten, wir müssen keinen Druck machen, wir müssen keinen

2005-08-28 1. Korinther 3, 5-11

Zwang ausüben auf uns oder auf andere. Wir können mutig engagiert uns einbringen und zugleich Gott machen lassen.

Das also heute an diesem Geburtstag:

Gott sei Dank! Gott sei Dank – wem sonst? Er hat in Jesus Christus das Fundament gelegt und wir wollen auch in Zukunft auf nichts anderes bauen als auf Jesus Christus, diesen gekreuzigten und auferstandenen Herrn.

Gott sei Dank, Gemeinde ist sein Bau, sein Ackerfeld, er lässt wachsen. Darum wollen wir das weiter einüben, unsere Gaben entdecken, und dann die Aufgaben wahrnehmen, die damit verbunden sind. Wir wollen uns einbringen, immer in dem Vertrauen und in der Gelassenheit, Gott wird durch uns etwas schenken und bewirken.

Gott macht's – zu seiner Ehre, zum Heil und zum Wohl der Menschen und auch zu unserem Heil und zu unserem Wohl und zu unserer Freude.

Amen.